

DAS KUNST- SPIEL



**KÜNSTLER-
INFORMATIONEN
UND
SPIELREGELN**



HINWEIS ZU AUSWAHLKRITERIEN UND PUNKTESYSTEM

Die Schönheit oder den Einfluss von Kunst zu quantifizieren, ist bereits eine Kunst für sich, und zwar eine ungenaue. Schönheit ist eine besonders heikle Kategorie, vor allem, da sie sprichwörtlich im Auge des Betrachters liegt. Als ästhetisches Anliegen wurde sie jedoch viel zu oft an den Rand der Kunstkritik gedrängt. Der „Schönheitsfaktor“, wie wir ihn hier messen, hängt davon ab, bis zu welchem Grad sich der Künstler einem bestimmten Schönheitsideal angepasst oder es untergraben hat – ob klassisch, modernistisch oder in anderer Form. Wobei manche Kunst natürlich sowohl schön als auch hässlich sein kann. Die weiteren Punktzahlen wiederum spiegeln die unglaubliche Vielfalt der modernen und zeitgenössischen Kunst wider. Die vorgestellten Künstler unterscheiden sich dramatisch hinsichtlich Rezeption, Auktionswert, Vielseitigkeit oder Kontroverse. Die Punktzahlen sind somit zwangsläufig willkürlich und reflektieren gleichzeitig die sehr realen Unterschiede, die die künstlerische Landschaft über die letzten hundert Jahre geprägt haben. Natürlich gibt es viele talentierte Künstler, die wir gerne in unsere Auswahl aufgenommen hätten, doch leider ist dieses Spiel auf 50 Karten beschränkt.

SPIELREGELN

Das Spiel kann mit einer beliebigen Anzahl an Spielern gespielt werden. Mische die Karten und verteile sie gleichmäßig unter den Spielern. Achte darauf, dass die Karten verdeckt sind. Die Spieler halten ihre Karten als Stapel so, dass sie immer nur die oberste Karte sehen können.

Lasse eine Münze oder einen Würfel entscheiden, wer beginnt.

Der erste Spieler wählt eine Kategorie auf seiner obersten Karte (zum Beispiel „Einfluss 67“) und liest diese vor. Die anderen Spieler lesen dann den Wert derselben Kategorie auf ihrer Karte vor. Der Spieler mit dem höchsten Wert gewinnt alle obersten Karten und steckt sie ans Ende seines Stapels. Der Gewinner dieser Runde ist an der Reihe und wählt eine Kategorie von der nächsten Karte.

Haben mehrere Spieler den gleichen Wert, werden alle Karten in die Mitte gelegt und derselbe Spieler wählt erneut eine Kategorie von seiner nächsten Karte. Der Gewinner dieser Runde erhält die Karten aus der Mitte.

Es gewinnt, wer am Ende alle Karten hat.

ILLUSTRATIONEN VON MIKKEL SOMMER

Mikkel Sommer, geboren 1987 in Kopenhagen, arbeitet seit 2009 freiberuflich als Illustrator in den Bereichen Animationsdesign und Comicbuch. Er lebt mit Frau und Tochter in Berlin.

TEXTE VON JAMES CAHILL

James Cahill lebt als Kunstschriftsteller in London und schreibt unter anderem für **Elephant**, **Apollo**, **The Burlington Magazine** und **frieze**. Er leitet eine Reihe von Restaurant-Kunsttouren und schreibt zurzeit an seiner Doktorarbeit über klassische Mythologie in der zeitgenössischen Kunst.

TEXTE VON HOLLY BLACK

Holly Black arbeitet als Editor-at-Large für das Kunstmagazin **Elephant** und schreibt als freie Autorin für **AnOther**, **The Art Newspaper** und **Christie's**.

Übersetzung von Frederik Kugler

MARINA ABRAMOVIĆ

geb. 1946

Abramović ist wahrscheinlich die bahnbrechendste Performancekünstlerin der Welt.

In den 70ern arbeitete die Serbin mit dem deutschen Künstler Ulay; in **Rest Energy** (1980) hielt das Paar einen gespannten Bogen mit Pfeil, der auf Abramovićs Herz gerichtet war, und allein durch ihrer beider Körpergewicht gespannt wurde.



NJIDEKA AKUNYILI CROSBY

geb. 1983

Akunyili Crosby verwendet Farbe und Fotomontagen, um die Freuden des Familienlebens zu kompilieren und die Spaltung zwischen ihrem Leben in Nigeria und den USA aufzudecken. Ihr kometenhafter Aufstieg versetzte den Kunstmarkt in einen Kaufrausch, weshalb sie heute ihre Arbeiten nur noch direkt an öffentliche Museen verkauft.



DIANE ARBUS

1923–1971

Arbus dokumentierte ihre Heimat New York mit berückender Klarheit. Während andere Straßenfotografen verdeckt fotografierten, schoss sie kühne Schwarz-Weiß-Porträts und fing junge Paare, vergnügungssüchtige Coney-Island-Besucher sowie Menschen am Rand der Gesellschaft ein. Ihr ungeschminktes Porträt der Stadt besticht bis heute.



FRANCIS BACON

1909–1992

Bacon gelang 1944 mit dem Triptychon **Drei Studien zu Figuren am Fuße einer Kreuzigung**, auf dem heulende mythologische Furien zu sehen sind, eine Sensation. Sein Werk ist – von den verwischten Gesichtern bis zu den schreienden Päpsten – voller Schrecken. Als eingefleischter Hedonist definierte er in London das „alte Soho“.



BANKSY

Geburtsdatum unbekannt

Nicht nur Banksy ist schwer zu fassen – der Guerillakünstler wurde mit witzigen, anonymen Graffiti im öffentlichen Raum berühmt, wie küssenden Polizisten oder einem Jesus mit Einkaufstüten –, auch seine Arbeiten machen sich immer häufiger rar, seit sie aus dem Beton herausgeschnitten und verkauft werden.



JEAN-MICHEL BASQUIAT

1960–1988

Als *Enfant terrible* und Schüler Warhols im Armani-Anzug gelang Basquiat zu Lebzeiten ein kometenhafter Aufstieg. Seine graffitiinspirierten expressionistischen Wandmalereien sprudeln nur so über vor poetischen Fragmenten und heroischen Figuren. **Gray's Atlas der Anatomie** beeinflusste ihn nachhaltig. Er starb an einer Überdosis.



JOSEPH BEUYS

1921–1986

Bildhauer, Lehrer, Initiator von Happenings – Beuys war ein utopischer Mythologe. Er behauptete, im Zweiten Weltkrieg über der Krim abgestürzt und von tartarischen Rettern in Filz und Tierfett gewickelt worden zu sein, Materialien, die in vielen seiner Skulpturen wiederkehrten.



LOUISE BOURGEOIS

1911–2010

Die große Feministin des 20. Jahrhunderts war in vielen Disziplinen zu Hause. Phallusse, riesige Spinnen und fragmentarische Marmorfiguren gehörten zu den wiederkehrenden Motiven ihres weitläufigen, spinnenartigen Werks.



SOPHIE CALLE

geb. 1953

Die französische Schriftstellerin und Künstlerin leistet schon seit den 1970ern Detektivarbeit, um der Intimität im Alltag nachzuspüren. Sie ist bekannt für ihre Fotografien und Texte, in denen Fakten und Fiktion verwischen.



LEONORA CARRINGTON

1917–2011

Carrington definierte den weiblichen Beitrag zum Surrealismus neu. Sie malte mystische, vom Tierreich dominierte Welten und spielte mit ihren Skulpturen auf die körperliche Sexualität an. Ihr Vermächtnis wird allzu oft von ihrer Liaison mit ihrem surrealistischen Künstlerkollegen Max Ernst überschattet.



MAURIZIO CATTELAN

geb. 1960

Cattelan gilt als Feind des guten Geschmacks und konservativer Moralvorstellungen und ist am bekanntesten für seine Skulptur **La Nona Ora**, die einen von einem Meteoriten niedergestreckten Papst Johannes Paul II. zeigt. Auch bekannt sind seine ausgestopften Pferde, deren Köpfe in der Wand stecken.



MARC CHAGALL

1887–1985

Ausgehend von jüdischer Folklore und Surrealismus komponierte Chagall bizarre und schöne Visionen des Unbewussten – wie fliegende Figuren, aus Märchen entsprungene Tiere und einen tanzenden Geiger. Er führte ein Wanderleben, und so zog es ihn aus seiner Heimat Weißrussland nach Russland, und von dort nach Frankreich und Amerika.



CHRISTO & JEANNE-CLAUDE

geb. 1935–2020; 1935–2009



Das bulgarisch-französische Künstlerehepaar inszenierte monumentale Projekte, im Rahmen derer sie Gebäude und natürliche Formen in riesige Stoffbahnen kleideten. Zu ihren überdimensionierten Verhüllungen gehörten unter anderen der Berliner Reichstag und der Pont Neuf in Paris.

LYGIA CLARK

1920–1988

Laut dieser brasilianischen Modernistin sind Kunst und Psyche untrennbar verbunden. Besessen von Psychoanalyse, menschlicher Wahrnehmung und multisensorischen Erfahrungen, hat sie zu Lebzeiten viele Menschen verwirrt. Heute wird ihre Vision gefeiert.



SALVADOR DALÍ

1904–1989

Armbanduhren, die zählen, zerfließen, ein Tiger, der aus dem Maul eines Fisches springt. In Dalís Fantasie wimmelte es von verwirrenden Allegorien – er selbst sprach von seiner „paranoid-kritischen Methode“. Seine Unterstützung für General Franco und sein unverfrorenes Profitstreben entfremdete ihn von seinen surrealistischen Kollegen.



SONIA DELAUNAY

1885–1979

Die künstlerische Universalgelehrte Delaunay spannte mit ihrem Ehemann Robert den Bogen zwischen bildender Kunst, Design, Textilien und Objektkunst. Sie gelten als Pioniere des Simultanismus, eines Phänomens, bei dem sich die Farbwahrnehmung in Abhängigkeit von der Beziehung zu den umgebenden Farbtönen verschiebt.



MARCEL DUCHAMP

1887–1968

„Dada-Papa“ Duchamp revolutionierte die Kunst mit seinem umgedrehten Urinal, **Fountain** (1917), nachdem er 1913 die Malerei zugunsten seiner Readymades aufgegeben hatte. Die wiederum gab er später zugunsten des Schachspiels auf, während er parallel an der surrealen Peepshow **Étant donnés** arbeitete.



TRACEY EMIN

geb. 1963

Emins bekannteste Arbeit ist die umstrittene Installation **My Bed** (1998). Emin setzt sich kompromisslos und fast schon bekenntnishaft mit Sex und dem weiblichen Körper auseinander, wobei sie von Video- und Neonarbeiten bis hin zu genähten Decken, Malerei und Skulpturen alles einsetzt. Margates berühmtester Export seit William Turner.



LUCIAN FREUD

1922–2011

Freud galt lange als Englands größter (und bestverkaufter) Maler. Frühe, hochpräzise Porträts brachen raueren „Kitchen Sink“-Akten wie **Benefits Supervisor Sleeping** (1995) Bahn, auf dem eine schwergewichtige Sue Tilley nackt auf einem Sofa döst.



NAN GOLDIN

geb. 1953

„Ich will genau zeigen, wie meine Welt aussieht, ohne Beschönigung und Glorifizierung“, so Goldin. Die Fotografin arbeitet mit den Mitteln autobiografischer Intimität, um unter anderem Themen wie Sucht, HIV und häusliche Gewalt zu beleuchten.



GUERRILLA GIRLS

Geburtsdaten unbekannt

Die Guerrilla Girls sind eine anonyme, aus feministischen Aktivistinnen bestehende Künstlergruppe, die seit den 1980ern den Status quo in Frage stellt und in Gorillamasken auf Sexismus, Rassismus und Korruption in der Kunstwelt aufmerksam macht.



MONA HATOUM

geb. 1952

Die Dinge sind nicht, wie sie scheinen. Hatoum spielt mit Maßstäben, Kontexten und epischen Wortspielen, um unheimliche Formen zu erschaffen, die globale Gewalt und Unterdrückung ansprechen und von ihrem palästinensisch-libanesischen Erbe geprägt sind. In **Grater Divide** (2002) nimmt zum Beispiel eine Käsereibe bedrohliche Ausmaße an.



DAVID HOCKNEY

geb. 1937

Hockney wird für immer mit seinen makellosen Bildern von kalifornischen Pools und sonnenverwöhnten Jungs oder Porträts wie jenem des berühmten Londoner Paares Ossie Clark und Celia Birtwell assoziiert werden. In letzter Zeit fertigt er monumentale Landschaftsbilder seiner Heimat Yorkshire an.



EDWARD HOPPER

1882–1967

Der große amerikanische Realist Hopper erlangte ab den 1930ern für seine kühlen, atmosphärischen Landschaftsdarstellungen und Interieurs Aufmerksamkeit. **Nighthawks** (1942) zeigt nächtliche Gäste (oder Nachtschwärmer) durch ein Straßenfenster. Hopper widersetzte sich der europäischen Avantgarde: „Wir sind keine Franzosen und können es nie sein.“



FRIDA KAHLO

1907–1954

„Sie hielten mich für einen Surrealisten, aber das war ich nie. Ich habe nie Träume gemalt. Ich habe meine eigene Realität gemalt.“ Die größte Künstlerin Mexikos fing nach einem schweren Verkehrsunfall an zu malen. Ein Drittel ihrer Bilder sind Selbstporträts – Sinnbilder ihres Traumas.



JEFF KOONS

geb. 1955

Koons arbeitete in den 1980ern als Wall-Street-Banker, um seine künstlerischen Ambitionen zu finanzieren. Sein Sinn für Kommerz definiert seine Arbeit bis heute, vom kühlen Konzeptualismus der Equilibrium-Serie (in Glasvitrinen schwebende Basketbälle) bis hin zu seinen hochglänzenden Ballontieren.



BARBARA KRUGER

geb. 1945

Kruger arbeitet mit einfachen Schwarz-Weiß-Kollagen und Texten, um die Ängste der Moderne zu destillieren – in Mantras wie „Ich kaufe ein, also bin ich“ oder „Dein Körper ist ein Schlachtfeld“. Ihre fesselnden Werke sind ein popkulturelles Phänomen und werden von vielen kopiert und angeeignet.



YAYOI KUSAMA

geb. 1929

Die Königin der Punkte und Kürbisse ist wahrscheinlich eine der weltweit bedeutendsten zeitgenössischen KünstlerInnen. Institutionen wetteifern geradezu darum, ihre Instagram-freundliche Kunst ausstellen zu dürfen. Mittlerweile ist sie in ihren Neunzigern und noch immer sehr produktiv. 2017 eröffnete sie ihr eigenes Museum in Tokio.



RENÉ MAGRITTE

1898–1967

1929 malte Magritte eine Pfeife und untertitelte sie mit dem Satz „Ceci n'est pas une pipe“ (dt. Dies ist keine Pfeife). „Können Sie meine Pfeife stopfen?“, fragte er seine Kritiker. „Natürlich nicht! Sie ist nur eine Darstellung!“



HENRI MATISSE

1869–1954

Ursprünglich ein Pionier der fauves (der „wilden Bestien“, Fauvisten), wurde Matisse zum Synonym für prächtig gemusterte Interieurs und Odaliskinnen – liegende Konkubinen des mystischen Ostens. Im Alter schnitt und collagierte er wie besessen bunte Papierelemente.



ANA MENDIETA

1948–1985

Die kubanisch-amerikanische Künstlerin schrieb sich mit blutgetränkten Selbstporträts in die Kunstlandschaft ein, die unsere Beziehung zu Sexualität, Geschlecht und Natur in Frage stellen. Ihr bis heute ungeklärter Tod setzte einer vielversprechenden Karriere ein jähes Ende.



PIET MONDRIAN

1872–1944

Ursprünglich war Mondrian ein Landschaftsmaler, der kubistisch inspirierte Studien von Bäumen anfertigte, bevor er sich von der gegenständlichen Kunst abwandte. Sein späterer Stil war von vertikalen und horizontalen schwarzen Linien auf weißen Leinwänden geprägt, die von hellen Farbfenstern unterbrochen waren, Arrangements, die er selbst als „Grundformen der Schönheit“ bezeichnete.



TAKASHI MURAKAMI

geb. 1962

Murakami, Japans Antwort auf Damien Hirst, produziert Skulpturen, Gemälde, Drucke und Tapeten-Editionen in industriellem Maßstab. Japanische Mangas bilden die Grundlage seiner durchgeknallten Skulpturen und „Superflat“-Kompositionen, deren Kitschfaktor jedes Maß übersteigt.



BRUCE NAUMAN

geb. 1941

Der amerikanische Konzeptualist Nauman schlussfolgerte früh in seiner Karriere, dass „wenn ich ein Künstler bin und im Atelier bin, dann alles, was ich im Atelier täte, auch Kunst sein müsste.“ Sein Werk reicht von Neonskulpturen bis Videoarbeiten wie **Clown Torture** (1987).



GEORGIA O'KEEFFE

1887–1986

Die Mutter des amerikanischen Modernismus malte weit mehr als nur Blumen. Ihre Visionen der Landschaften und Wolkenkratzer New Mexicos sind schlichtweg beeindruckend. Obwohl sie es verabscheute, als „Malerin“ definiert zu werden, wird sie als die teuerste Künstlerin der Geschichte gefeiert.



YOKO ONO

geb. 1933

Ono, deren künstlerische Praxis aktivistisch geprägt ist, sorgte 1969 für Schlagzeilen, als sie mit John Lennon ein „Bed-in“ für den Weltfrieden veranstaltete. Ihr Werk umfasst Musik, Performances und Installationen, doch trotz ihres kulturellen geheimen Speichers wird Ono von Kunstkäufern weitgehend übersehen.



MÉRET OPPENHEIM

1913–1985

„Kellner, mehr Fell bitte!“, rief Oppenheim beim Lunch mit Dora Maar und Picasso. Was als Witz begann, wurde ihr bekanntestes Werk: **Object** (1936), eine mit Fell überzogene Tasse samt Untertasse und Löffel. Es gilt als Symbol des Surrealismus.



PABLO PICASSO

1881–1973

„Es hat mich vier Jahre gekostet, wie Raffael zu malen, aber ein ganzes Leben, wieder zu malen wie ein Kind.“ Von der Blauen Periode bis hin zum Kubismus mit den afrikanisch inspirierten **Les Femmes d'Alger** (1907) – Picasso prägte mit seiner Produktivität und seinem wilden Erfindungsreichtum den Lauf der modernen Kunst.



JACKSON POLLOCK

1912–1956

Pollock, dem das Magazin Time bereits zu Lebzeiten den Spitznamen Jack the Dripper gegeben hatte, machte die Aktionsmalerei (engl. Action Painting) bekannt, indem er in einem „All-over“-Stil Farbe über die gesamte Leinwand schleuderte. Der Kunstkritiker Clement Greenberg bezeichnete ihn als „eine Art demiurgisches Genie“. Pollock starb bei einem Autounfall.



ROBERT RAUSCHENBERG

1925–2008

Rauschenberg verwendete alles Mögliche für seine Combine Paintings, von Zeitungsausschnitten bis hin zu einer ausgestopften Ziege. „Malerei bezieht sich sowohl auf die Kunst als auch auf das Leben“, erklärte er. „Keines von beiden kann gemacht werden. (Ich versuche, in der Lücke zwischen beiden zu agieren.)“



PAULA REGO

geb. 1935

Rego verwendete Acrylfarben, bevor sie Mitte der Neunziger zu Pastellfarben wechselte, und schöpft oft aus Märchen, um ihre beunruhigenden und manchmal tragischen Bilder zu schaffen, in denen sie schwierige politische Themen anspricht. Derzeit erfährt sie neue Anerkennung für ihre jahrzehntelange Auseinandersetzung mit den Themen Abtreibung, Migration und Depression.



GERHARD RICHTER

geb. 1932

Richter, Deutschlands bedeutendster Maler, begann in den 1960ern Fotografien in seine Gemälde zu übertragen, „weil [ich] überrascht war vom Foto [...] es hatte keinen Stil, keine Komposition, kein Urteil.“ Zu seinen weiteren Werkgruppen zählen die Farbtafeln und Verwischungen.



BRIDGET RILEY

geb. 1931

Die Pionierin der Op-Art zitiert Seurat als einen frühen Einfluss auf ihre Besessenheit von Farbe und optischen Effekten. Ihre bewusstseinsverändernden abstrakten Gemälde fordern unsere Wahrnehmung aufs Äußerste heraus, bis die Leinwände beginnen, „von visuellen Ereignissen zu strotzen.“



ALEXANDER RODTSCHENKO

1891–1956

Rodtschenko, einer der großen Verfechter der Russischen Avantgarde und Kind der Revolution, erklärte 1921 mit der Ausstellung seiner ersten monochromen Gemälde das Ende der reinen Kunst. Später wandte er sich der Collage, der Fotomontage und dem Film zu.



MARK ROTHKO

1903–1970

„Ein Gemälde ist nicht das Bild einer Erfahrung, es ist eine Erfahrung“, erklärte Rothko, der neben Pollock der größte abstrakte Expressionist war. Seine schwebenden Farbflächen schwankten von üppig bis tödlich. Er beging in seinem Atelier Selbstmord.



CINDY SHERMAN

geb. 1954

Als Künstlerin ein Chamäleon, hat sich Sherman in den vier Jahrzehnten ihrer Karriere in einer Vielzahl an Verkleidungen abgelichtet. Zu ihren fotografischen „Rollen“ gehören Film-Noir-Darstellerinnen, historische Porträts wie Caravaggios beschwipster Bacchus und alternde Persönlichkeiten der New Yorker feinen Gesellschaft.



HITO STEYERL

geb. 1966

„Das reale Leben ist viel seltsamer als jede Fiktion“, so diese Meisterin des Digitalen. Steyerl arbeitet an der Schnittstelle zwischen Bildender Kunst und Theorie und Praxis und untersucht die Auswirkungen der Technologie auf jede Facette unseres Lebens. Sie prangert Kunst als alternative Währung an und zieht ihre Verfügbarkeit vor, als dass sie in einem Lager an Wert gewinnt.



KARA WALKER

geb. 1969

Walker zwingt uns dazu, uns mit dem dunklen Erbe der amerikanischen Sklaverei auseinanderzusetzen, indem sie mittels panoramaartiger Scherenschnitte und Installationen im öffentlichen Raum regressive Folklore und Stereotypen zur Schau stellt. Sie spaltet häufig die öffentliche Meinung und Kunstkritik.



ANDY WARHOL

1928–1987

Warhol definierte die Pop Art der 1960er, indem er Bilder aus den Massenmedien in seine Kunst absorbierte. Brillo-Boxen, Suppendosen, Marilyn Monroe – alles ging. Von Warhol stammt der berühmte Ausspruch: „In Zukunft wird jeder 15 Minuten weltberühmt sein.“ Sein eigener Ruhm sollte natürlich länger anhalten.



RACHEL WHITEHEAD

geb. 1963

Whiteread sorgte 1993 mit **House** für Furore, als sie ein Haus im Osten von London mit Beton ausfüllen und anschließend die äußere Hülle entfernen ließ. Sie gewann damit als erste Frau den Turner Prize und startete eine internationale Karriere.



